

Liebe Emma,

bei der Auseinandersetzung mit den Gedanken von Plinius, die er in seinen epistulae bespricht, sind mir interessante Ideen über den Begriff der studia gekommen, sowohl über die Auslegung in Bezug auf Plinius' Zeit, als auch im Blick auf moderne Bildung und ihre Methodik.

Der Kerngedanke, der dem Prinzip hinter der studia steckt sagt mir grundsätzlich sehr zu. Mir scheint, dass die Ausbildung geistiger Betätigung über das sprachliche Abfassen verschiedener Zusammenhänge, auch in verschiedener Art und Weise, ausgezeichnet zum tieferen Verständnis für die wissenschaftlichen Gegebenheiten, mit denen man sich beschäftigt, führen muss. Zeigt sich das zu Plinius' Zeiten hauptsächlich in der Vorbereitung ab dem Vortrag von gerichtlichen Reden, so fallen in heutigem Kontext gleich mehrere Möglichkeiten an, wie das Konzept zur erfolgreichen Anwendung kommen kann, und eine Bereicherung für den Einzelnen darstellt.

Die eben erläuterte Forderung, sich in Sprache und also auch Schrift mit Sachverhalten auseinanderzusetzen, sehe ich in zweierlei Aspekten untermauert, die auch ganz grundsätzlich im Begriff eingebunden sind.

Zuerst zu nennen wären da die verschiedenen literarischen Formen, in denen man schreiben, auch beschreiben oder umschreiben soll. Sie schärfen das vertiefte Verständnis der Inhalte, da die Darstellung derer, je nach schreiberischem Stil, ganz unterschiedliche Aspekte in den Vordergrund rückt, und somit eine Trennschärfe im Denken und Präzision in der Formulierung fördert.

Daran anknüpfend, und definitiv als wesentlichen Aspekt anzusehend, möchte ich den Austausch von Briefen nennen; diese Disziplin vereint die zuvor genannten Kompetenzen mit der Ausrichtung auf einen Adressaten, ein Umstand, der die genannte Genauigkeit nun nötig macht, sie im weitesten Sinne auf die Probe stellt. Überdies kann jedoch zusätzlich über den Austausch mit einem Briefpartner, auch längerfristig, eine zweite Perspektive gewonnen werden, die die Sichtweise auf Umstände des eigenen, aber auch gesellschaftlichen Lebens, erweitern, aber auch auf wesentliche Punkte lenken kann.

Kann davon also heutzutage in der Bildung, im schulischen Alltag Gebrauch gemacht werden?

Bei der Beurteilung dieser Frage sei vordergründig beachtet, dass schriftliche Sicherung, aber auch eigenständige Erstellung von Gedanken und Zusammenhängen den grundsätzlichen Pfeiler unseres Schulsystems darstellt, und somit der Ansicht von Plinius in ihrer Aussage, dass der, der seinen Ausdruck und schriftliches Niederschreiben der Gedanken beherrscht, zustimmt. Als interessante Erweiterung kann allerdings der Dialog mittels Briefen gesehen werden, der eine durchaus umfassende und keineswegs etablierte Arbeitsweise befördert, die in aktueller Situation kaum praktiziert, eventuell sogar vernachlässigt wird. Denn selten ist die längerfristige Auseinandersetzung zwischen Schülern zentraler Bestandteil des Prozesses des Erwerbs von Wissen, dieser richtet sich letzten Endes weitestgehend nach abgesteckten Plänen und vorgefestigten Meinungen, basiert daher nicht unbedingt und daher förderlich auf eigener, geistiger Initiative der Schüler und Schülerinnen.

Ich denke also, dass wir von Plinius auf jeden Fall etwas für unsere Bildungsstrukturen lernen können, gerade auch im Blick auf Erweiterungen, die eigenständiges Denken der Lernenden fördern. Ich freue mich auch zu hören, wie Du dazu denkst, und ob Du meine Sicht der Dinge teilst.

Ich freue mich auf deine Antwort, mit besten Grüßen,  
Jakob

Lieber Jakob,

Erstmal möchte ich mich bei dir für die Gedanken, die du mit mir geteilt hast bedanken. Ich habe mich tatsächlich mit der Thematik des Studia Begriffs aus der epistulae von Plinius beschäftigt und erst recht habe ich noch nie deine Aspekte bezüglich der Verbesserung unseres Schulsystems gesehen und in Betracht gezogen. Mich freut es außerdem, dass du deine Gedanken mit mir teilst und dich meine Meinung interessiert. Ich weiß dies sehr zu schätzen.

Meiner Meinung nach denke ich, dass deine Argumente Sinn ergeben und schlüssig sind. Besonders den Aspekt der verschiedenen literarischen Formen des Abfassens von Gedanken halte ich für sehr sinnvoll. Ich denke, dass besonders in der Schule eine Varietät sehr wichtig ist, um für das spätere Leben und das Studium alles mal gemacht und verinnerlicht zu haben.

In deinem zweiten aufgeführten Aspekt erwähnst du, dass besonders Briefe in unserem Schulsystem möglicherweise zu kurz kommen könnten. Dem würde ich widersprechen, da man beachten muss, dass Plinius und wir zu unterschiedlichen Zeiten gelebt haben. Wenn man also darüber nachdenkt wie die Digitalisierung in den letzten Jahrzehnten vorangeschritten ist, halte ich Briefe für nicht mehr so essentiell für das Berufsleben. Selbst wenn noch Formalien per Briefpost verschickt werden, wie z.B. Rechnungen oder Steuerangelegenheiten, muss man aus meiner Sicht Briefe nicht mehr als bisher in der Schule thematisieren. Medien, wie E-Mail Programme oder Messenger machen es einem deutlich leichter und schneller sich auszutauschen und ich denke, dass bald nahezu alles digital laufen wird.

Alles in allem stimme ich dir zu, dass man ein paar der Inhalte von Plinius in das heutige Schulsystem übernehmen könnte, allerdings sollte man sich dem Zeitunterschied bewusst sein. Ich freue mich auf deine nächste Antwort und liebe Grüße,

Emma